



FRANKFURTER
BACHKONZERTE



Angela Hewitt

**Konzert 01
12. Oktober 2025**

Ehrenvorsitzender:

Carl Ludwig von Boehm-Bezing †

Vorstand:

Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)

Christof von Dryander (Schatzmeister)

Prof. Günther Albers

Bettina Brandis

Harald Dürr

Susanne Emmert

Dr. Alexander Wolf

**Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt
allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.**

Patrone:

Prof. Dr. Andreas Barckow

Dr. Jan Bauer

Konrad von Bethmann

Michael Bury

Christof von Dryander

Dr. Hans-Friedrich Gelhausen

Traudl Herrhausen

J. Nikolaus Korsch

Marija Korsch

Cornelia Kuther-Reinhuber

Dr. Uwe Pavel

Dr. Nikolaus Reinhuber

Dr. Jens-Peter Schaefer

Dr. Hannes Schneider

Dr. Doris-Maria Schuster

Edina Silber-Bonz

Förderer:

Harald Dürr

Angelika Fällgren

Dr. Martin Fischer

Peter von Lindeiner

Marcia L. MacHarg

Hans Georg Mockel

Dr. Werner Müller

Prof. Dr. Johannes Orphal &

Catherine Calogirou

Dr. Franziska Reinhuber

Irene Sachse

Herbert Veltjens

Angelika Wilcke

Dr. Alexander Wolf

Saison 2025/26 Konzert 01

Frankfurter Bachkonzerte e. V.

in Zusammenarbeit mit der Alten Oper Frankfurt

Sonntag, 12. Oktober 2025

20.00 Uhr

Alte Oper Mozart Saal

Angela Hewitt
Klavier



HIFI VERTRIEBS GMBH



Möchten Sie uns spenden?

Fördern Sie unsere Arbeit
oder ein Konzert,
das Ihnen besonders am Herzen liegt.



FRANKFURTER
BACHKONZERTE



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

aus dem Wohltemperierten Klavier Band I:

Präludium und Fuge C-Dur BWV 846

Präludium und Fuge c-Moll BWV 847

Präludium und Fuge D-Dur BWV 850

Präludium und Fuge d-Moll BWV 851

Präludium und Fuge Cis-Dur BWV 848

Präludium und Fuge cis-Moll BWV 849

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Präludium und Fuge e-Moll op. 35,1

Allegro con fuoco – Andante espressivo

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Präludium und Fuge f-Moll op. 87 nr. 18

Moderato – Moderato con moto

Samuel Barber (1910–1981)

Fuge aus der Klaviersonate es-Moll op. 26

Allegro con spirito

PAUSE

Johann Sebastian Bach

Partita Nr. 6 e-Moll BWV 830

Toccata – Allemanda – Corrente – Air – Sarabande –
Tempo di Gavotta – Gigue

KOMPONISTEN UND WERKE

Beethoven hat es fleißig geübt, Schumann befand es als wichtigstes Lehrwerk für angehende Pianisten, Mozart hat fleißig daraus bearbeitet und Wagners Lieblingsstück war das in Cis-Dur - Bachs Wohltemperiertes Klavier hat – anders als seine Vokalwerke – quer durch die Jahrhunderte nie seine Aktualität verloren. Dass man es allerdings ganz oder in Teilen im Konzert aufführen könnte – das war erst dem späten 19. Jahrhundert vorbehalten, und heute gibt es kaum einen namhaften Pianisten, der es nicht schon auf CD gebannt hat. Manche sogar zweimal, zum Beispiel Angela Hewitt, 1997 und 2008, denn sie hat in ihren unzähligen Konzerten mit WTK I (der Kenner zitiert gern diese Abkürzung!) so viel an Beherrschung und Freiheit dazugewonnen, dass sie dies gerne ihrem Publikum mitteilen wollte.

Für ihr Programm am heutigen Abend hat sich die britisch-kanadische Bach-Spezialistin die ersten sechs Präludien und Fugen aus dem WTK Band I ausgesucht und kommt dabei über Dur und Moll von C bis d. In Halbtonschritten geht es dann mit dreimal Moll von es über e bis f; hier dürfen Mendelssohn und das 20. Jahrhundert mit Barber und Schostakowitsch ihre Sicht auf den Kontrapunkt beisteuern.

Auch wenn die Koppelung von Präludium und Fuge ein Kind des Barock ist, hat sie unzählige Komponisten bis heute inspiriert, dieses Nebeneinander von Freiheit und Strenge mit immer neuem „Spirit“ musikalisch zu bebildern. Bach hat es ja vorgemacht: in seinen Präludien findet sich von der Toccata über die Fantasie bis zum Lamento alles, was man auf dem Cembalo an Virtuosität und Herzenstiefe darzustellen weiß; in den Fugen reicht die Bandbreite von palestrinahafter Motetten-Strenge bis zu jazziger Kontrapunkt-Seligkeit und das von der Zwei- bis zur Fünfstimmigkeit.

Der geschulte Besucher der Bachkonzerte weiß natürlich, dass sich das „Wohltemperiert“ nicht auf die Klimaanlage im Großen Saal bezieht, doch für alle „Neulinge“ gibt es hier einen kleinen Auffrischkurs zum Thema „Physik der Akustik“.

Der alte Pythagoras (ja, der mit $a^2 + b^2 = c^2$) hat schon vor mehr als 2500 Jahren unsere Tonleiter „entdeckt“. Wenn man eine Saite mit dem Ton C (oder einem anderen beliebigen) in der Hälfte teilt, erklingt die Oktave = $1/2$, teilt man sie im

Verhältnis $2/3$ erklingt die Quint, $3/4$ die Quart, $4/5$ die Terz usw. Der alte Grieche war so begeistert von seiner Entdeckung, dass er gleich meinte, das ganze Universum bestehe aus einer himmlischen Harmonie. Leider – wie so oft im Leben – hatte diese schöne Idee einen kleinen Fehler, der sich bis ins Barockzeitalter schmerzlich festgesetzt hatte.

Es gab ja inzwischen Tasteninstrumente, Cembalo, Spinette, Orgeln, die man stimmen musste. Eine Oktav rein hinzukriegen, war nicht schwer, und auch die Quint kein Hexenwerk. Wenn man das vom c in Quinten macht, also erst das g, dann das d, a, e, h, fis usw. und insgesamt zwölfmal, kommt man – rein rechnerisch – wieder beim C raus und hat dabei alle Halbtöne durchwandert. Und nun gibt es aber ein Problem: Die zwölf Quinten von C nach C sind größer als die sieben Oktaven, die denselben Weg zurücklegen. Man landet also nicht genau auf demselben C, sondern knapp daneben. Diesen rechnerisch zwar minimalen, aber peinlich hörbaren Unterschied nennt man das pythagoreische Komma.

Dieses Stimmungsmodell war bis ins 17. Jahrhundert gebräuchlich und brachte mit sich, dass man nur in wenigen Tonarten sauber spielen konnte, alles rund um C-Dur oder a-moll war üblich. (Deshalb wird man bei Lassus, Monteverdi oder Schütz keine Kompositionen in Fis-Dur oder es-moll finden.) In der Folgezeit gab es zwar viele Anläufe, diesen Mischstand zu beheben – es blieb immer das Problem, dass man nicht nahtlos von einer Tonart zu einer entfernten modulieren konnte.

Der Organist und Musiktheoretiker Andreas Werckmeister veröffentlichte schon 1691 eine Idee zur Lösung des Problems: kurzgesagt müssen die Quinten ein klein wenig verstimmt werden – „wohltemperiert“. Diese Idee begeisterte Bach so sehr, dass 1722 er als erster Komponist eine Sammlung von Stücken schrieb, die durch alle Tonarten geht: zwölf Präludien und Fugen in allen Dur-Tonarten und zwölf in Moll.

Bach war übrigens nicht der Einzige, dem eine solche Sammlung eingefallen ist, auch Dimitri Schostakowitsch hatte nach dem Besuch des Bachfestes 1950 in Leipzig so viele Anregungen mit nach Moskau genommen, dass in relativ kurzer Zeit auch sein „Wohltemperiertes“ in Druck erscheinen konnte.

Und wie Bach nutzt er die Präludien-Freiheit für dezidiert persönliche Statements – vom grimmigen Humor über Wut bis zur Resignation.

Sein Präludium f-moll klingt einige Takte lang wie Bach mit ein paar falschen Noten; es ist ein kleines Lamento mit einem hoffnungsverheißenden Des-Dur-Intermezzo. Allerdings nur, wenn man Gilels, Richter oder Ashkenazy anhört. Gespielt vom Komponisten selbst ist das eine flotte, flüchtige und leicht sentimentale Galanterie – man darf gespannt sein, welche Lesart Angela Hewitt findet.

Samuel Barber wollte 1947 bei einem Studienaufenthalt in Rom an seiner ersten und einzigen Klaviersonate arbeiten; Rotwein, Pasta und interessante Bekanntschaften aus dem Vatikan machten einen Strich durch die Rechnung, vollendet wurde sie 1949 in den USA. Kein Geringerer als Vladimir Horowitz übernahm die Premiere, führte das Werk mehrfach auf und verhalf ihm zu internationalem Ruhm. Allerdings ist die finale Fuge so schwer zu spielen, dass der Autor an ihr verzweifelte. Sie gilt heute als der wichtigste Beitrag der Neuen Welt zum alten Thema Kontrapunktik.

Mendelssohn – historisch am nächsten bei Bach – schreibt ein virtuosos Präludium mit einer im Laufwerk versteckten Melodie; einzigartig steht allerdings die Fuge! Sie beginnt in einem düsteren e-moll, doch wird sie heftig und fast wütend. Nach einem langen Accelerando und einem Fortissimo-Höhepunkt bricht Mendelssohn unvermittelt ab und beginnt einen Choral, der an Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ erinnert. Dann schließt das Werk sanft mit einer zarten Reprise des ursprünglichen Themas.

Die das Programm beschließende Partita Nr. 6 evoziert einmal mehr das Bedürfnis, Bach fragen zu können: warum in aller Welt schreibst du fünf Partiten, die alle um die 17 Minuten dauern und verbreitest dich dann in der sechsten mit 35 Minuten auf genau doppelt so lang?????????

Da wir keine Antwort bekommen, mutmaßen wir, dass Bach einfach Zeit & Lust hatte und genießen in der eröffnenden Toccata eine gigantische Großform mit perfekten Proportionen, die einer eigenen Würdigung bedürfte. Nun folgen in der Partita (wie in der Suite) die Tanzsätze, wobei jeder Einzelne hier gewaltige Ausmaße und eine ungewohnte Intensität an

KOMPONISTEN UND WERKE

kontrapunktischer Arbeit angenommen hat.

Allemanda, Corrente und Air sind zwar fast durchweg nur zweistimmig, aber (vor allem in der Corrente) so virtuos und fast „jazzig“ geschrieben, dass man letztlich das Gefühl bekommt, Bach habe beweisen wollen, dass man den alten Bezeichnungen komplett neue Inhalte implantieren könne.

Die Sarabande ist ein Wunderwerk an Verzierungen, Bach schreibt (was auch bei ihm nicht alle Tage vorkommt) sogar 64stel, was neben 16teln und 32teln schon sehr problematisch aussieht. Die nachfolgende Gavotte öffnet nun die Tür zu einem der rätselhaftesten Binnenstücke in Bachs Schaffen. Zur Erklärung: Die Gavotte ist ein Tanz im 4/4-Takt, die Gigue ein 12/8-Kehraus, sehr lebhaft, sehr fröhlich, pianistisch meist sehr schwer. Diese Paarung hat Bach in 17 Variationen bei je sechs englischen und französischen Suiten und fünf Partiten durchkomponiert, aber weil in der 6. Partita alles ein bisschen anders ist als sonst, beschert uns Bach zwei Überraschungen: zum einen wird die Gavotte im 3. Takt – uppps? – zu einer beschwingten Gigue mit 12 Achteln pro Takt – und zum Ausgleich verweigert die Gigue – zumindest schon mal optisch – jeder Anwandlung an das gewohnte Taktmaß und stellt mit einem seltsamen 4/2-Takt die Pianisten weltweit vor die Gretchenfrage: Wie hältst Du es mit Deiner Wiedergabe?

Glenn Gould und viele andere spielen – dem Notentext folgend – einen etwas sperrigen Tanz ohne Walzeranmutung, eben in einem Vierertakt, bei dem der französische Gigue-Tanzmeister von 1734 wahrscheinlich den Cembalisten ermordet hätte.

Unser Bachkonzerte-Dauerpianist Sir András setzt sich frech über das Gedruckte hinweg und spielt eine hinreißende Gigue im 24/8-Takt, allerdings jetzt mit einem über weite Strecken veränderten Notentext. Mutig! Und da es wohl heißt: was der Schiff sich traut, das machen wir auch – gibt es Adepten für diese Fassung. Was Angela Hewitt allerdings heute Abend spielen wird, wissen wir nicht – aber zwei Dinge sind sicher: sie ist näher an Bach als fast alle, und: Spaß machen wird es auf jeden Fall!

Christian Kabitz

Werden Sie Mitglied!

IHRE VORTEILE ALS MITGLIED DES FRANKFURTER BACHKONZERTE E.V.:

- > Sie tragen dazu bei, eine einzigartige Konzertreihe zu bewahren
- > Veranstaltungen für Mitglieder
- > Vorkaufsrecht bei Sonderveranstaltungen
- > Zusendung der Saisonbrochüre
- > Zusendung eines digitalen Programmhefts vor den Konzerten
- > Für Patrone und Förderer: Veröffentlichung Ihres Namens in der Saisonbrochüre und in den Programmheften (mit Ihrem Einverständnis)

Als Mitglied zeigen Sie bürgerschaftliches Engagement und leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Musiklebens in Frankfurt und der Region.

Mit Ihrem Beitrag helfen Sie gleichzeitig, die Kulturvielfalt auf hohem Niveau zu erhalten und beschenken sich damit selbst.

Wir freuen uns auf Sie!

Den Mitgliedsantrag finden Sie hier



<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/mitglied-werden-spende>

INTERPRET

Angela Hewitt



Angela Hewitt nimmt eine einzigartige Stellung unter den führenden Pianistinnen und Pianisten unserer Zeit ein. Neben ihrem breit gefächerten Repertoire sowie regelmäßigen Auftritten in Recitals und mit renommierten Orchestern in ganz Europa, Amerika und Asien hat sie sich durch ihre preisgekrönten Aufnahmen und Aufführungen der Werke von Johann Sebastian Bach als eine der führenden Bach-Interpretinnen weltweit etabliert. Im Jahr 2020 erhielt sie die Bach-Medaille der Stadt Leipzig, die erstmals in ihrer 17-jährigen Geschichte an eine Frau verliehen wurde.

Im September 2016 begann Angela Hewitt mit ihrer "Bach Odyssee", bei der sie in einer Reihe von zwölf Recitals das gesamte Klavierwerk Bachs spielte. Der Zyklus wurde in der Londoner Wigmore Hall, der 92nd Street Y in New York sowie in Ottawa, Tokio und Florenz aufgeführt und endete 2022. Nach ihren Aufführungen des gesamten „Wohltemperierten Klaviers“ beim Edinburgh Festival 2019 schrieb die London Times: "...the freshness of Hewitt's playing made it sound as though no one had played this music before." Und Hewitts preisgekrönter Zyklus für Hyperion Records mit allen bedeutenden Klavierwerken von Bach wurde beschrieben als "one of the record glories of our age" (The Sunday Times).

Die Diskografie von Angela Hewitt umfasst ferner Alben von Couperin, Rameau, Scarlatti, Mozart, Chopin, Schumann, Liszt, Fauré, Debussy, Chabrier, Ravel, Messiaen und Granados. Die letzte CD aus ihrer Gesamtaufnahme der Beethoven-Sonaten (op. 106 und op. 111) wurde im Februar 2022 veröffentlicht, das erste von drei Mozart-Alben, das allen Sonaten Mozarts gewidmet ist, im November 2022. Mit einem regelmäßigen Platz in den US-Billboard-Charts erreichte ihr Album „Love Songs“ die Spitze der „Specialist Classical Charts“ in Großbritannien und blieb dort für Monate nach seiner Veröffentlichung. 2015 wurde Angela Hewitt dank ihrer Popularität bei Musikliebhabern auf der ganzen Welt in die „Hall of Fame“ des Gramophone Magazine aufgenommen.

Vom Klavier aus leitete Angela Hewitt das Toronto Symphony, Hong Kong Philharmonic, Copenhagen Philharmonic, die Lucerne Festival Strings, das Kammerorchester Basel, das Vancouver Symphony, Stuttgarter Kammerorchester, die Britten Sinfonia, das Swedish Chamber Orchestra, Züricher Kammerorchester, die Camerata Salzburg, das Orchester der RAI Torino und das Orchestra Ensemble Kanazawa in Japan. 2019 gab sie ihr Debüt als Bach-Interpretin und -dirigentin mit dem Wiener Tonkünstler-Orchester im Wiener Musikverein.

Zuletzt war Angela Hewitt bei Orchestern in Finnland, Dänemark, Deutschland, in Prag, Montreal, Ottawa, Victoria BC sowie beim Orpheus Chamber Orchestra in New York zu Gast. Klavierabende führten sie u.a. nach Barcelona, San Francisco, Seattle, Wien, Amsterdam, Cambridge, Leipzig und an das berühmte Opernhaus La Fenice in Venedig. Darüber hinaus ist Angela Hewitt Artist-in-Residence der Londoner Wigmore Hall.

In eine musikalische Familie hineingeboren, begann Angela Hewitt ihr Klavierstudium im Alter von drei Jahren, mit vier Jahren trat sie bereits öffentlich auf und gewann ein Jahr später ihr erstes Stipendium. Sie studierte bei Jean-Paul Sévilla an der Universität von Ottawa und gewann 1985 die Toronto International Bach Piano Competition, der ihre erfolgreiche Laufbahn als Pianistin einleitete. 2018 erhielt

sie den Governor General's Lifetime Achievement Award, nachdem sie bereits 2015 mit der höchsten Auszeichnung ihres Heimatlandes ausgezeichnet worden war: sie wurde Companion of the Order of Canada, eine Ehre, die gleichzeitig nur 165 lebenden Kanadiern zuteilwird. 2006 war ihr von Königin Elizabeth II. ein OBE verliehen worden. Angela Hewitt ist Mitglied der Royal Society of Canada, sie hat sieben Ehrendoktorwürden inne und ist Visiting Fellow des Peterhouse College in Cambridge. 2020 erhielt sie die Wigmore Medal in Anerkennung ihrer Verdienste um die Musik und ihre über 35 Jahre lange Beziehung zu diesem besonderen Konzertsaal.

Angela Hewitt lebt in London, ist aber gleichermaßen in Ottawa und Umbrien (Italien) zu Hause, wo sie vor 20 Jahren das Trasimeno Music Festival gegründet hat, ein jährlich stattfindendes, einwöchiges Festival, das Publikum aus der ganzen Welt anzieht.

ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:

<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/newsletter/>



IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Geschäftsstelle

Catharina Bürklin / Monica Haberland / Rozana Weidmann

Hasengasse 21

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 9550 4880 / 069 9550 4881

E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.deabo@frankfurter-bachkonzerte.dewww.frankfurter-bachkonzerte.de**Einzelkarten-Bestellung**

Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:

Telefon: 069 1340 400

E-Mail: info@frankfurt-ticket.dewww.frankfurt-ticket.de

sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:

Alte Oper Frankfurt

im Auftrag der Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01

BIC: DEUTDE33HAN

Deutsche Bank Frankfurt

Impressum

Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Redaktion: Catharina Bürklin

Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation

Druckvorstufe: Rozana Weidmann

Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH

VORSCHAU**Sonntag, 19. Oktober 2025 | 20 Uhr**
Alte Oper Frankfurt Großer Saal**Berliner Barock Solisten**
Reinhard Goebel LeitungDorothee Oberlinger Blockflöte
Christoph Hartmann Oboe
Reinhold Friedrich TrompeteWerke von J.S. Bach
und G.P. Telemann

TICKETS



© privat

Dienstag, 25. November 2025 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Großer Saal**Sir András Schiff Klavier & Leitung**
Orchestra of the Age of Enlightenment

© Nadja Sjöström

Joseph Haydn
Sinfonien Nr. 39 & Nr. 102;
Sinfonia Concertante Nr. 105
Klavierkonzert Nr. 11 D-Dur

TICKETS

Frankfurter Bachkonzerte e.V. in Kooperation mit der
Alten Oper FrankfurtKarten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de**MEHR PASSION. MEHR FREUDE. MEHR BACH.**



PIA HI-FI-VERTRIEBS GMBH TEL.: (061 50) 50025 PIA-HIFI.DE

Accuphase